

Handarbeit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 17. Juli 1971

6. Jahrgang • Nr. 144 (1 438)

Preis 2 Kopeken

Morgen—Tag des Hüttenwerkers

Im Gleichschritt mit der Zeit

Tag und Nacht schaffen in Temirtau, in den Betrieben des Karagandaer Hüttenkombinats Hochöfen, Chamkier, Stahlgießerei und Walzwerke, Menschen von „feuerigen“ Beruf. Sie erzeugen Koks, Agglomerat, Roheisen und Stahl, um abschließend das dem Lande so nötige Stahlblech zu walzen. Das Walzwerk der Kasachstaner Magnitka bekommen Tausende Industriebetriebe unserer Heimat, es hat bereits in zahlreichen ausländischen Staaten Anerkennung gefunden.

Jedes Jahr reihen sich immer neue Objekte an die funktionierenden Betriebe des Kombinat. Im April dieses Jahres und nämlich am Abend der Eröffnung des XXIV. Parteitages der KPdSU, was das der Hochofen Nr. 3. Laut Projekt soll dieses Aggregat täglich bis 5000 Tonnen Roheisen liefern.

Leonid Kupin, Ingenieur des Hochofenbetriebs und gleichzeitig Sekretär der Parteioorganisation der Hochöfen erzählt:

„Schon in den ersten Tagen nach der Inbetriebnahme des Hochofens Nr. 3 überstieg hier die Produktion von Roheisen die 3000-Tonnen-Grenze, jetzt liefern wir bis 4000 Tonnen Roheisen pro Tag. In den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs steht geschrieben: „Die Projektkapazität des Aggregats drei Monate vor der Frist meistern. Das bedeutet, daß der Hochofen Nr. 3 schon Ende dieses Jahres die 5000-Tonnen-Grenzen erreichen wird.“

Der Hüttenwerker Piotr Graskow ist der Meinung, der Hochofen Nr. 3 sei wirklich ein Aggregat, mit dem das Bedienungspersonal nicht

sehr viel Strapazen hat. Man muß bei der Arbeit mit Automaten und Mechanismen bloß pünktlich sein, und das sind sehr bis zwei Schmelzen in drei Schichten kein Problem.

Mit der Inbetriebnahme des mächtigen Hochofens Nr. 3 konnten und mußten der Martin-Betrieb, der Konverterkomplex und das Blechwalzwerk ihr Tempo beschleunigen. Im Martin-Betrieb ist gegenwärtig eine Stahlschmelze im Verlaufe von zehneinhalb Stunden eine Durchschnittsleistung, während man dazu noch vor kurzem zwölf Stunden brauchte. Das erklärt sich dadurch, daß jetzt in die Martin-Ofen Sauerstoff eingeblasen wird, was das Schmelzverfahren beschleunigt.

Die Walzwerke haben nun die Aufgabe, einen bedeutend größeren Strom von Metall zu bewältigen. Vor kurzem wurden in der Brammenstraße noch zwei Gruppen von Zellentladern dem Betrieb übergeben. Die Brammenstraße liefert jetzt täglich um tausend Tonnen Brammen mehr an die Blechwalzstraße.

Das Kollektiv der Kalkwalzstraße wird seinen größten Aufgaben gerecht. Es hat sich vorgenommen, in diesem Jahr Blech von 1,2 Millimeter Stärke zu meistern.

Die Fachleute des „feuerigen“ Berufs, die Metallurgen von Temirtau, gehen im Gleichschritt mit der Zeit.

A. KUDRIJAWEW

UNSER BILD: Es fließt das Metall der Kasachstaner Magnitka.

Foto: TASS



Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben die Beschlüsse „Über die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in den Jahren 1971—1975“, „Über die Besserstellung der Arbeit des innerbetrieblichen Eisenbahntransports und gleichzeitig mit dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften den Beschluß „Über die Vergrößerung des minimalen Lohnumfangs und die Erhöhung der Löhnsätze und Gehälter der mittelmäßig bezahlten Arbeiter und Angestellten des Eisenbahntransports und der Untergrundbahnen und über die Maßnahmen zur Verankerung der Kader des Eisenbahntransports“ gefaßt.

Zwecks der weiteren technischen Neuausrüstung des Eisenbahntransports und der Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Beförderungen, bestätigen das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR Maßnahmen zur Entwicklung der materiell-technischen Basis des Eisenbahntransports auf Grundlage der Einbürgerung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, der fortschrittlichsten Arten von rollenden Ausrüstungen, Maschinen und Mechanismen, vollkommener technologischer Prozesse mit Anwendung von Komplexmechanisierung und Automatisierung der Hauptproduktionsprozesse, der Aufdeckung und Realisierung der vorhandenen Reserven.

Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR sind für die Jahre 1971—1975 Aufgaben zur Inbetriebnahme neuer Eisenbahnlinien, zweifellos Gleisstrecken, Einrichtungen zur automatisierten Blockierung und Dispatcher-Zentralisierung, Elektrifizierung der Eisenbahnen bestimmt.

Es ist vorgesehen den Eisenbahntransport mit 420 000—430 000 Fernverkehrs-Güterwaggons, etwa 6 000 Sektoren Fernverkehrs-Diesellokomotiven, 2 000 Elektrolokomotiven, 3 000 Rangier-Dieselloks und nicht weniger als 7,8 Millionen Tonnen Schienen zu beliefern.

Dem Ministerium für Verkehrswesen und dem Ministerium für Bauen des Verkehrswesens wurden Aufgaben zur Rekonstruktion der Eisenbahnstationen und -knoten, zur Entwicklung der Frachtwirtschaft der Eisenbahnen, zur Errichtung von Eisenbahn-Rechenzentren in Moskau, Leningrad, Kiew, Gorki und einer Reihe anderer Städte, zur Rekonstruktion und im Bau von Betrieben für das rollende Eisenbahnmateriale und in der Produktion von Ersatzteilen, wie auch im Bau von Wohnhäusern, Schulen, Vorschulanstalten und Krankenhäusern für die Eisenbahner festgelegt.

Es werden große Anstrengungen zur Verstärkung des Oberbaus der Gleisanlagen durch im funktionierenden Netz neuer thermisch bearbeiteter Gleise, die Verlängerung der stoßlosen Strecke, der Hauptgleise auf Stahlbetonschwellen und Schottergrund vorgezogen.

Dem Ministerium für Verkehrswesen ist die Verwirklichung einer Reihe von Maßnahmen zur volleren Nutzung der inneren Reserven des Eisenbahntransports auferlegt und insbesondere zur Erhöhung der Geschwindigkeit des Verkehrs und des Lastgewichts der Züge, zur Beschleunigung des Wagenlaufes, Einbürgerung des Stundtarifs, wie auch zur Erhöhung des Niveaus der Durchgangsbeförderung von Frachten.

Den Ministerien-Frachtabsendern und Frachtempfängern, den Ministerräten der Unionsrepubliken, dem Ministerium für Verkehrswesen, der Staatsbank der UdSSR und den Staatlichen Plankomitee beim Ministerrat der UdSSR wurde vorgeschlagen, Maßnahmen zur Liquidierung übermäßig entfernt, gegenläufiger, Frachtbeförderungen im Eisenbahntransport zu erarbeiten und zu verwirklichen.

Zwecks weiterer Verbesserung der Nutzung der rollenden Ausrüstungen werden die Ministerien und Ämter — Frachtabsender und Frachtempfänger — wie auch die Ministerate der Unionsrepubliken und das Ministerium für Verkehrswesen gleichzeitig verpflichtet, zusätzliche Maßnahmen zur weiteren Einschränkung des Standzeit beim Ver- und Entladen, zur gleichmäßigen Beauftragung des Frachttransports an allen Wochentagen und rechtzeitigen Abfuhr der Frachten von der Eisenbahnstation, den See- und Fluhäfen zu treffen.

Die Ministerien für Maschinenbau wurden beauftragt, in den Jahren 1971—1975 Maßnahmen zur Sicherung der Erhöhung des technischen Niveaus, der Qualität und Zuverlässigkeit der an den Eisenbahntransport zu liefernden Elektroloks, Dieselloks, Güter- und Reisezugwagen, der Hebe-Transportausrüstung, und Mechanismen für die Beförderung der Fahrböfde, Ver- und Entladearbeiten und anderer arbeitsaufwendigen Prozesse zu verwirklichen.

Im Beschluß über die Verbesserung der Arbeit des innerbetrieblichen Eisenbahntransports wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste Aufgabe der Ministerien und Ämter der UdSSR und der Ministerate der Unionsrepubliken ist, die technische Rekonstruktion des industriellen Eisenbahntransports zu beschleunigen und die Effektivität seiner Arbeit auf Grundlage der allgemeinen Vollendung der Auswechslung der Dampftraktion durch Elektro- und Dieseltraktion, durch die Ausrüstung des innerbetrieblichen Eisenbahntransports mit spezialisierten Wagen, durch die Stärkung der Streckenwirtschaft und die Einbürgerung eines Komplexes von Maschinen und Mechanismen zur Liquidierung der schweren physischen Arbeit beim Ver- und Entladen und bei der Gleisreparatur durch die größtmögliche Erweiterung des Behälter- und Paketverkehrs zu erhöhen.

Zu diesem Zweck wurden vorgemerkt, den innerbetrieblichen Eisenbahntransport mit neuen leistungs-fähigen Dieselloks, Elektroloks, Fernverkehrs-Güterwa-

gen, speziellen Produktionsmitteln und anderen technischen Mitteln und Mechanismen zu beliefern.

Die Ministerien und Ämter der UdSSR und die Ministerate der Unionsrepubliken werden verpflichtet, Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel in der Arbeit des innerbetrieblichen Eisenbahntransports zu verwirklichen und, angefangen von 1972, in den Plänen als selbständige Abschnitte Fragen der Rekonstruktion des innerbetrieblichen Eisenbahntransports auszuordnen und konkrete Aufgaben zu seiner weiteren technischen Umrüstung zu bestimmen.

Dem Rat für Bauen des Ministerrats der UdSSR unter Teilnahme der Ministerien der Unionsrepubliken, Ministerien und Ämter der UdSSR wurde vorgeschlagen, die Hauptrichtungen der Komplexentwicklung des innerbetrieblichen Transports, wie auch die Generalschemen der Komplexentwicklung des Transports der Betriebe, Baustellen und Organisationen in den wichtigsten Industriezonen des Landes zu erarbeiten.

Durch einen Beschluß wurden für die Jahre 1971—1975 Maßnahmen zur Entwicklung und technischen Neuausrüstung des innerbetrieblichen Eisenbahntransports der Kohlenindustrie, der Energetik und Elektrizierung, der Eisen- und Stahlindustrie und der NE-Metallurgie, der Baustoffindustrie, der Holz- und Holzverarbeitungsindustrie, des zwischenzweiglichen vereinigten Transportwesens des Ministeriums für Kraftfahrzeugverkehr der RSFSR festgelegt.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR ist beauftragt, im Entwurf des Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1971—1975 und in den Jahresplänen die Lieferung von rollenden Ausrüstungen, Materialien, Maschinen und Mechanismen, die zur Erfüllung der im Beschluß vorgemerkten Maßnahmen nötig sind, vorzusehen.

Das Staatliche Komitee des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik ist verpflichtet, in der Plankoordination der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten die Entwicklung fortschrittlicher Transportarten und hochproduktiver Verladungs- und Entladungssysteme im Komplex mit Konstruktion der rollenden Ausrüstungen vorzusehen, die schwere Handarbeit ausschließen.

Das Ministerium für Transportwesen ist verpflichtet worden, dem innerbetrieblichen Eisenbahntransport und insbesondere der Renovierung rollender Ausrüstungen, Transportmaschinen, Krane und anderer Mechanismen technische Hilfe zu leisten und für den Bedarf des Werkbahnverkehrs die Lieferungen von Waggons aus dem Eisenbahnpark und renovierter Gleise sicherzustellen.

Das Zentralkomitee und der Ministerrat der UdSSR messen der Verbesserung der Arbeit des Eisenbahntransports große Bedeutung bei, insofern dies eine reichhaltige und vollständige Befriedigung des Bedarfs der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Beförderung und Verkehr zur Folge haben wird, und ver-

pflichtet die Zentralkomitee der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-Komitee, die Ministerate der Unions- und Autonomen Republiken, die Regions- und Gebietsvollzugs-Komitee systematisch die Erfüllung der Aufgaben bezüglich der technischen Neuausrüstung des Eisenbahntransports und der Vergrößerung ihrer Durchlaß- und Beförderungsfähigkeit zu prüfen, die Arbeit mit den Kadern zu intensivieren, den Betrieben und Baustellen des Eisenbahnwesens nötige Hilfe zu leisten und die systematische Kontrolle der Aufgabenerfüllung, in der Entwicklung des innerbetrieblichen Eisenbahntransports, einer besseren Auslastung der technischen Mittel und der Senkung der Transportkosten zu sichern.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR geben ihre Überzeugung Ausdruck, daß die Eisenbahner des Landes unter Leitung der Parteioorganisationen ihre ganze Kraft aufwenden werden, um die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU durch eine niedrige Entfaltung der Entwicklung des Eisenbahntransports zu quietieren und eine größtmögliche Befriedigung des wachsenden Bedarfs der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Beförderungen zu erzielen.

Der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften sieht vor, den minimalen Lohnumfang zu vergrößern und auch die Löhnsätze und Gehälter der mittelmäßig bezahlten Arbeiter und Angestellten des Eisenbahntransports (die Arbeiter der Abschnitte zeitweiligen Betriebs der sich im Bau befindenden Eisenbahnen und der Untergrundbahnen zu erhöhen. Den Arbeitern, die auf einzelnen Eisenbahnabschnitten zeitweilig ganz besonders schwierigen Verhältnissen beschäftigt sind, werden die Tarifsätze und Gehälter zusätzlich durch Erschwerungszuschläge erhöht.

Je nach Vorliegen einer Lokfahraufsicht für eine oder einige Traktionsarten werden die Lokführer eine allmonatliche Auszahlung von Qualifikationsklasse-Zuschlägen festgelegt.

Es werden zusätzliche alljährliche bezahlte Urlaubszeiten für die mit Betriebsarbeit beschäftigten Eisenbahner je nach den ununterbrochenen Dienstjahren in ein und demselben Betrieb festgelegt.

Für die besten Rangiermeister, Wagenprüfer und Wagenreparaturarbeiter der Hauptbahnenlinien wird der Titel „Rangiermeister“ und „Wagenprüfer“ und Reparaturarbeiter I. Klasse“ eingeführt mit einem allmonatlichen Zusatzlohn diesen Titelträgern.

Für die Fachleute und qualifizierten Arbeiter der Betriebe des Eisenbahntransports, die zur Arbeit auf einzelnen Eisenbahnabschnitten geschickt werden, wo besonders schwere Arbeitsbedingungen herrschen, ist eine einmalige erhöhte Dotation festgelegt.

Das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften nahmen an, daß die Erhöhung des Arbeitslohns und die Verstärkung der materiellen Stimulation der Eisenbahner und Untergrundbahner eine vollständige Reservenauslastung der Durchlaß- und Beförderungsfähigkeit, eine beschleunigte Einbürgerung der neuen Technik und die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie eine bessere Bedienung der Fahrgäste gewährleisten wird.

FÜR ERWEITERUNG DER ZUSAMMENARBEIT

Treffen im ZK der KPdSU

MOSKAU. (TASS). Hier fanden Zusammenkünfte des Mitglieds des Politbüros und Sekretärs des ZK der KPdSU, A. P. Kirilenko, und des Sekretärs des ZK der KPdSU, B. A. Ponomarew, mit einer Delegation der Libanesischen Kommunistischen Partei unter Leitung von Generalsekretär Nicolas Chaoui statt.

Es wird mitgeteilt, daß bei diesen Gesprächen Meinungen über die gegenwärtige internationale Lage und den antimerikanischen Kampf der Völker des Nahen Ostens gegen die israelische Aggression wie auch über andere gegenwärtig interessante Fragen ausgetauscht wurden. Die Gesprächspartner verurteilten entschieden Israel wegen seiner sturen Weigerung, die Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 zu erfüllen. Sie erklärten, daß der aggressive expansionistische Kurs der zionistischen Machthaber Israels ohne direkte Unterstützung durch die imperialistischen Kreise der USA nicht verwirklicht werden konnte. Beide Seiten stellten fest, daß das Bestreben des USA-Imperialismus, durch verschiedene Maßnahmen und Raffinesse über das neokolonialistische und antilabrischen Wesen seiner Politik hinwegzuzuschauen und dadurch die imperialistischen Positionen im Nahen Osten zu festigen, die arabischen Völker nicht irreführen und letzten Endes ein Fiasko erleiden werden.

Die Vertreter der KPdSU und

der Libanesischen Kommunistischen Partei bekräftigten die Entschlossenheit ihrer Parteien, eine gerechte Teilung des Nahost-Konfliktes durch Abzug der israelischen Truppen aus allen besetzten arabischen Territorien und die Wiederherstellung der legitimen Rechte der arabischen Völker, darunter des arabischen Volkes Palästinas, durchzusetzen.

Die Vertreter der Libanesischen KP schätzten die Außenpolitik der Sowjetunion, ihre allseitige Hilfe für die arabischen Völker hoch ein und würdigten die große Bedeutung der arabisch-sowjetischen Freundschaft, wobei sie die Bedeutung des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VAR hervorhoben.

Ein Meinungsaustausch fand auch in Fragen der weiteren Entwicklung und Festigung der brüderlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der Libanesischen Kommunistischen Partei gemäß den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus statt. Die Seiten sprachen sich für eine Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den Sowjetern, den Arabern und der Libanesischen Republik im Kampf gegen Imperialismus und Neokolonialismus, für nationale Unabhängigkeit, Frieden und sozialen Fortschritt der Völker.

Die Zusammenkünfte verliefen im Geiste der gegenseitigen Verständens und der Freundschaft.

Nützlicher Meinungsaustausch

Kommuniké über die Ergebnisse des VI. Dartmouth-Treffens

KIEW. (TASS). Die Teilnehmer des VI. Dartmouth-Treffens von Vertretern der Öffentlichkeit der USA und der UdSSR in Kiew (12.—16. Juli) sind zu der einheitlichen Ansicht gelangt, daß das Weltfriedensvermögen in der nuklearen Ära auch den herkömmlichen Waffen den Weltfrieden und die internationale Sicherheit gefährdet und daß es an der Zeit ist, konkrete Schritte zur Beseitigung des Weltfriedens zu unternehmen.

Diese Treffen sind nach dem Ort des ersten Treffens von 1960 — dem College Dartmouth — benannt. Die Teilnehmer des Treffens wiesen auf die dringende Notwendigkeit hin, den Krieg in Vietnam so bald wie möglich einzustellen. Sie sprechen sich für die schnellste Herstellung eines dauerhaften Friedens im Nahen Osten aus und verurteilten die Wichtigkeit konstruktiver Abkommen, die eine Verbesserung der Lage in Europa zum Ziel hätten.

Im Laufe des Treffens unterstrichen beide Seiten, daß die Organisation der Verhandlungen ein sehr wichtiges Instrument zur Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit ist.

Die Teilnehmer des Treffens unterstrichen die Notwendigkeit einer rationalen Entwicklung, Erschließung und Nutzung der Natursourcen. Falls keine energischen Schritte unternommen werden, so wird das Problem der Umwelt ihrer Meinung nach in einigen Jahrzehnten kritisch werden. Deshalb müssen umgehend Maßnahmen ergriffen werden, um eine Verschmutzung der Umwelt sowohl im nationalen als auch im internationalen Maßstab zu verhindern und die eventuellen Folgen der Wärmesauscheidung und der übrigen Arten der Einwirkung auf die Natur intensiver zu studieren.

Die Teilnehmer des Treffens brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen der USA und der Sowjetunion sowie die Entwicklung anderer Formen der ökonomischen Zusammenarbeit dazu beitragen werden, das politische Klima zu verbessern und die ungelösten Fragen zu regeln.

Sie sprachen sich für die Normalisierung der Bedingungen des Handels zwischen der UdSSR und den USA durch Abschaffung der Gesetze und Praktiken aus, die dem freien Handel mit nichtstrategischen Waren im Wege stehen.

Die Teilnehmer des Treffens vertreten den Standpunkt, daß die Grundlagen für die zukünftige Zusammenarbeit in beiden Ländern bei der Koordinierung der Anstrengungen im Rahmen der Programme zum Studium des Kosmos wie auch für eine aktive Mitwirkung von Wissenschaftlern der Sowjetunion und der USA bei der Verwirklichung internationaler Programme ozeanographischer und atmosphärischer Forschungen gegeben sind.

Der Meinungsaustausch in Kiew verlief in einer Atmosphäre des Wohlwollens und der Freimütigkeit, heißt es im Kommuniké.

Unter den amerikanischen Teilnehmern des Treffens befanden sich die Senatoren Frank Church und Mark Hatfield, der Präsident der Chase Manhattan Bank David Rockefeller, der ehemalige Vertreter der USA in der UNO, Charles Vost, Professor Georgi Kistiakowski und andere Persönlichkeiten; von sowjetlicher Seite waren der Stellvertreter des Vorsitzenden des sowjetischen Friedenskomitees Alexander Kornelkisch, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Nikolai Blochin, der Direktor des USA-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Georgi Arbatow und andere anwesend.

Unsere **Wochenendausgabe**

Tschapajewkämpfer **Georg Schiebelbein**
• Von Dominik HOLLMANN

Die einsame **Pappel**
Erzählung
• Von Friedrich BOLGER

Neue Gedichte und Übersetzungen
• Von R. JACQUEMIEN, F. HUMMEL, W. SPAAR und D. WAGNER

DA HOST DU DEI „MOSKWITSCH“!
Humoreske
• Von H. SCHNEIDER

MIT JUGENDEIFER

Das Estraden-Ensemble „Medeo“ Kaschkort, ist eines der jüngsten Künstlerkollektive in der Republikhauptstadt.

scher und ausländischer Autoren miteinander geschlossen.

Alle Fragen lösen wir kollektiv. Das betrifft vor allem unser Konzertprogramm.

Bei näherer Bekanntheit mit dem Jugendenensemble „Medeo“ fällt vor allem sein strenges, wohlüberdachtes, in einem bestimmten Stil gehaltenes Programm auf.

Davon sprechen die von den Solistengängern und dem Vokalensemble dargebotenen Lieder „Grüß uns die Mütter“ der kasachischen Komponisten Assangaliyev, ausgeführt von dem jungen Solisten und Liebhaber des Publikums Assan Makassow.

Im Repertoire sind Lieder und Musikstücke kasachischer, russi-

schon Schwanzganz sollte in der „Ballade von der roten Falte“ Oskar Falzameus und die „Herkannenten und beliebten Lieder „Die Kraniche“ zu den Worten Basul Gamsatows.

Zum Kontakt zwischen Bühne und Saal hat zweifelslos das lebenswürdige, einnehmende Wesen der jungen Gitarristen beigetragen.

Stärklichen Beifall beim jungen Publikum lösten die neuerartigen Songs und Schlager aus, die die temperamentvollen Instrumentalisten in eigener virtuoser Begleitung zum besten gaben.

Zelinograd

Ischwan Maleta, Antoni Risch und Tibor Embler sind junge Musikanten aus dem Bundesland Ungarn und werden hier in der Sowjetunion ihre musikalische Ausbildung fortsetzen.

In einem Interview mit Viktor Schischow, dem Leiter der Instrumentalmalerei, haben wir sie über die Zukunftsperspektiven in der Kunst besprochen.

Unsere Zukunftspläne sind groß, erzählt Viktor Schischow. Wir wollen alle außer Nelly Manshewa, die das Konservatorium schon hinter sich hat, unser Fachstudium fortsetzen.

Viktor Schischow sprach auch über gemeinsame schillernde Arbeiten mit den jungen Alma-Ateri-Dichtern und Komponisten.

Nach den Sommerferien im Juli — August reisen die jungen Musiker und Sänger mit einem neuen Konzertprogramm in die Ukraine.

J. SCHLOSS

Zelinograd

Groß ist der Mensch in der Arbeit

Der Name Oksana Lotwinowa Pawlenko ist unseren Lesern wahrscheinlich wenig bekannt.

Nebenbei bemerkt, ist es kein Zufall, daß sogar im Teilfeld die besten Kunstwerke, die das Thema „Die Arbeit behandeln“, aus unserer sowjetischen Kunstmalerei hervorgehen.

„Das Thema der Arbeit ist in ihrem Schaffen führend. Offenbar hängt das von dem sozialen Auftrag ab, mit dem sie jede Monumentalmalerei zu tun hat.“

„Nicht ganz. Mir scheint, daß wir nicht nur in der Monumentalmalerei, sondern auch in der Urquelle dieser Kunst, die vom Volk zugewandt ist, vergessen, Gerade die Arbeiter in der Urquelle ihrer besten Werke des Monumentalismalerei ist ein Beweis dafür.“

Das ist ein Beweis dafür. Es ist uns nicht über, aber die äußerst ausdrucksvolle Form der Kunst von Diego Rivera, Gliceras zu sprechen.

„Nur die Arbeit beschränkt das nicht die Erkenntnisweite der Wirklichkeit des Künstlers und ihre Stellung in der Kunst.“

„Ich glaube, daß das Thema unerschöpflich tief ist. Man darf es auch nicht in die Schranken des Erhabenen stellen.“

„Ich kann meine Meinung nur über jene Werke der Moskauer Monumentalmalerei äußern, die auf den Ausstellungen in der Manegge vertreten sind.“

Mir persönlich sind Beobachtungen

gen der Menschen während ihrer Tätigkeit meistens nah, Schön ist eine Frau, die Baumwolle sammelt, voll großer Bedeutung ein Traktorist neben seinen „klugen“ Maschinen.

„Wie schätzen Sie die neuen Werte der Monumentalmalerei ein, worüber sollten sich unsere Monumentalmaler Gedanken machen?“

„Ich muß gestehen, daß es sogar für uns, Berufsmaler, äußerst schwierig ist, diese Arbeiten zu beurteilen. Wir sind über die Geschehen im ganzen Land und viel zu wenig in Bilde.“

„Ich bin der Ansicht, daß die Aufgabe, eine synthetische Monumentalgestalt zu schaffen, die aus der Tiefe der Einheit der Lebensbeobachtungen und der philosophischen Verallgemeinerung kommt, die Hauptaufgabe in unserer Kunst bleibt.“

„Heute liegt natürlich die Frage über die Zugänglichkeit der Werke der Monumentalmalerei für das Volk“

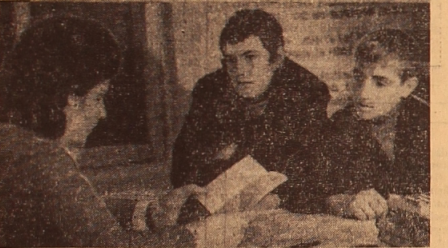
auf. Man darf nicht vergessen, daß die Monumentalmalerei sich an die breitesten Massen wendet. Wir aber neigen oft zu abstrakten, geistigen Spekulationen, verlieren die Verbindung mit der Gefühls- und Gegenstandswelt der Gestalt.“

„Die meisten ihrer Arbeiten sind der Gestalt der Frau gewidmet. Das hat wahrscheinlich seinen gesellschaftlichen Grund.“

„Das ist die Gestalt einer Frau der Epoche des Sozialismus — der Mutter der Arbeiterin, der Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Die freie, freudbringende Arbeit im friedlichen Leben, fand ihren Ausdruck in der Freskenmalerei für den zivilen Arbeiterbauhaus auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, die Oksana Pawlenko 1939 geschaffen hat.“

„Und schließlich die Malerei auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Viele Besucher der Ausstellung wendeten sich an das Gefühl der Feiertaglichkeit, denn das man beim Eintritt in den Pavillon der RSFSR empfindet.“

N. DONTSCHEKHO (Aus: „Sowjetskaja kultura“)



Anna Sawatzkaja, Leiterin der Dorfbibliothek in Karatau, Gebiet Aktjibinsk, enjoys a new-coming book.

Geschichte des sowjetischen Filmwesens

Der erste Band der „Geschichte des sowjetischen Filmwesens“ ist im Verlag „Iskusstvo“ erschienen.

Die bisher herausgegebenen Werke über die Geschichte des sowjetischen Filmwesens hatten einen

prinzipiellen Fehler. Sie gaben keine Analyse der jungen nationalen Kinematographien und hatten noch keine Erfahrung in der Erforschung der Filmkunst gesammelt.

Das neue Herausgebrachte der Vereinigung der Anstrengungen

Forschen erweitert seine Grenzen

Die Einwohner des Rayonzentrums Atassu und der Kumpelstadt Karasch können sich jetzt die Fernsehstunden dank Karasch ansehen. Das wurde dank der schöpferischen Arbeit der Fachleute der Direktion für Funkverbindung, Rundfunk und Fernsehen des Ministeriums für Fern- und Luftpostwesen der Kasachischen SSR möglich.

Nach den Sommerferien im Juli — August reisen die jungen Musiker und Sänger mit einem neuen Konzertprogramm in die Ukraine.

(KasTAg)

Historische Denkmäler

Der Fluß Kara-Kingir und seine Nebenflüsse im Gebiet Karaganda sind wahrscheinlich die einzigen Gegenden in Zentralkasachstan, wo mehrere unikale architektonische Denkmäler konzentriert sind.

Unter diesen Denkmälern Zentralkasachstans sind die Mauseolen Dshutschi-Chan und Alascha-Chan

besonders interessant. Die Kuppel des ersten Mauseolums war einst mit grünen Keramikplatten bedeckt, die auch den Türobogen der Hauptfassade schmückten.

Dieses Album wurde auf der Weltausstellung der Bücherstadt Leipzig mit der Silbermedaille gewürdigt.

Uzbekistan W. SHURAWSKI

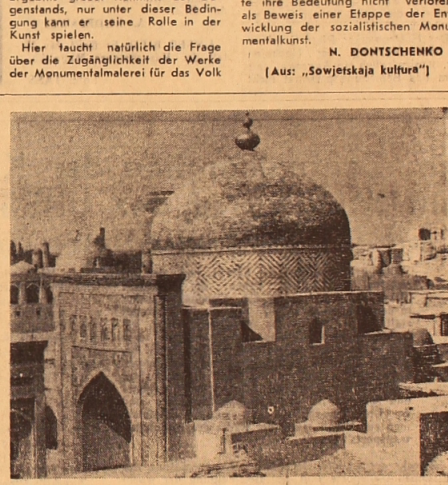
Album der Meisterwerke

Ein Album mit 96 Miniaturen wurde vor kurzem in der Hauptstadt Taschkent herausgegeben.

(TASS)

Staatssmannes Sachiridin Muhammad Babur.

Uzbekistan W. SHURAWSKI



Die usbekische Stadt Chiwa ist ein Museum im wahren Sinne des Wortes mit vielen unikatlen Denkmälern der architektonischen Kultur.

Photochronik: TASS

Tschapajewkämpfer Georg Schiebellein

Tatsächlich, hier war ein besserer Gefechtsstand. Sie beurteilten die Position, aber was war das?

„Väterchen, versteck uns!“ „Wer seid ihr?“ „Tschapajewkämpfer.“

Da war ein Keller, in den stiegen sie. Der Alte warf Heu auf die Klapptür.

„Die habe ich durch die Gärten laufen sehen.“ Nach einer Weile brachte die Witte den Versteckten einen Topf Milch und zwei Schichten Brot.

„Väterchen, versteck uns!“ „Wer seid ihr?“ „Tschapajewkämpfer.“

Da war ein Keller, in den stiegen sie. Der Alte warf Heu auf die Klapptür.

weiterhin wurde es nicht leichter. Die Erntefest war schon landesweit über die Bauernhöfen, und was sie sahen, wie die raufenden Felder zerstampft, zerfallen wärden.

„Väterchen, versteck uns!“ „Wer seid ihr?“ „Tschapajewkämpfer.“

Da war ein Keller, in den stiegen sie. Der Alte warf Heu auf die Klapptür.

Initiative ergriffen und bedrängte die Horden Denikins. Das Saralov-Regiment hielt gleich nach seiner Ankunft in Einsatz.

„Väterchen, versteck uns!“ „Wer seid ihr?“ „Tschapajewkämpfer.“

Da war ein Keller, in den stiegen sie. Der Alte warf Heu auf die Klapptür.

ausgenutzt. Die Kulaken agitieren gegen die Sowjetregierung. Es bildeten sich konterrevolutionäre Banden.

„Väterchen, versteck uns!“ „Wer seid ihr?“ „Tschapajewkämpfer.“

Da war ein Keller, in den stiegen sie. Der Alte warf Heu auf die Klapptür.

„Zieh den Wams aus!“ Mit einem Ladestock zog er ihm dreimal über den Rücken.

„Morgen müssen Koch und Popow kommen, die können ihm sein Urteil sagen.“

„Raus, Jorg! — die Rollen sind da!“

SEIN ganzes Leben lang war Georg Schiebellein ein gewissenhafter Arbeiter wie er drei

Jahre lang ein gewissenhafter roter Frontkämpfer war. Als der Kolchos gegründet wurde, war er einer der ersten, die er wegen seines verwundeten Arms keine schwere Arbeit verrichten konnte.

„Väterchen, versteck uns!“ „Wer seid ihr?“ „Tschapajewkämpfer.“

Da war ein Keller, in den stiegen sie. Der Alte warf Heu auf die Klapptür.

Bomben fallen auf Vietnam

Bomben fallen auf Vietnam. Dörfer brennen. Schwarzer Rauch steigt himmelan.
Bomben ziehen ihre Bahn... Bomben fallen auf Vietnam.
Bomben fallen auf Vietnam. Todesschreie... Dimples Stöhnen... Feuerrauch.
Kinderjammern... Kall ist ihrer Mutter Arm. In den Wolken aber dröhnet schon ein neuer Bombenschwarm.
Bomben fallen auf Vietnam. Tote Augen... Tote Augen in den Himmel gläsern starren... Augen des gemarterten Vietnam! Augen des geschändeten Vietnam! Augen des erschossenen Vietnam! — Alle diese Augen klagen an: „Warum hat man dieses Leid uns angetan?“ — Bomben fallen auf Vietnam.

Kriegsrüden, Leichenberge, Tränenröme — Jeder Fußbreit Erde von Vietnam. Tapfer kämpfen für ihr Land.
Patrioten von Vietnam. Mächtig hebt ihr Arm sich aus den schwarzen Bombenrichtern, aus Ruinen, Rauch und Brand. Es verriecht ihre Hände immer neue Kriegesstände... trotz der Bomben, die da fallen auf Vietnam! — „Macht dem Morden dort ein Ende!“ fordern alle Kontinente. Friedesleute Mann für Mann — schließen sich dem Kampfe an. „Hände weg auch von Kambodscha!“
Von Laos die Finger weg! Von — Vietnam! Löscht des Krieges Feuerbrand! Fluch den Bomben! Fluch den Bomben, die noch fallen auf Vietnam!

Brücken

Genies in ihrer Einfachheit, erstrecken — zum Entzücken — als Zeugen des Verkehrs sich weit hin über Flüsse Brücken.
die fliegen über Jahr und Tag, die Uferland verbindend, vereinen Feld und Au und Hag, doch nie die Zeit empfinden.
Sie wurden manchmal abgebrannt,
zerbommt und ganz zertrümmert. Und wieder hat das Menschen Hand die Brücken neu gezimmert.
Laßt wirken unsern freien Geist und Schranken überwinden. Laßt unsre Lieder, Brücken gleich, die Herzen all verbinden!

Sergej JESSENIN

Kahl der Hain, gemäht die Wiese. Übers Strombett Nebel zieht. Hinter blaue Felsenrisen sank das Sonnenrad dahin.
Aufgewühlt vom Bussenwagen liegt verträumt der Feldweg da.

Und ihm dünkte dieser Tage, daß der rauhe Winter nah. Ach, ich sah ja selbst im stillen wie der Vollmond sich gewandt, gleichsam einem roten Füllen in den Schlitzen eingespant.
Deutsch von W. Herdt

Die einsame Pappel

Friedrich BOLGER

Erzählung

Am Rande von Rosowka, einem kleinen ukrainischen Dörfchen, stand ein altes, hauffälliges Häuschen. Darin wohnte der alte Salomon Reingold mit seinem Enkel Heini. Salomon-Vetter, wie ihn die Einwohner des Dörfchens nannten, war am grünen Star erblindet und einige Jahre schon, seit dem Tod seiner einzigen Tochter, der Mutter Heinis, ganz auf sein Enkelkind angewiesen. Im Hause und in seinem Gefühl verirrte er zwar alle Ar. beiten, aber wenn er manchmal ausging, mühte ihn Heini an der Hand führen.
Bis zum Ausbruch des Krieges lebten Salomon-Vetter und Heini ganz geruhlich. Das Futter und die Kollektivwirtschaft ins Haus. Auch für Mehl, Schmalz und andere Nahrungsmittel sorgte sie. Die Kartoffeln und das Gemüse im Garten erledigten die Schulkinde für sie ein. Ab und zu besuchte die zwei vereinsamten Menschen eine mittel-dige Nachbarfrau, um für sie die Wäsche zu besorgen, oder Strümpfe zu stopfen, oder, was nötig, einen Knopf anzunähen. Kurzum, man ließ Salomon-Vetter und sein Enkelkind nicht im Stich.
Der Krieg begann, die Männer gingen an die Front, und die Frauen hatten nun doppelt soviel Sorgen.
Von den Fronten trafen indessen traurige Nachrichten ein. Unsere Arme war an vielen Abschnitten im Rückzug. Der Feind drang immer weiter ins Innere des Landes vor. Immer häufiger kreuzten feindliche Bomber auch über Rosowka auf. Einige Familien hatten die Dörfchen schon verlassen. Sie flüchteten zum Ural und nach Sibirien, Salomon-Vetter aber blieb in seinem Häuschen. Wo konnte er hin?
Wenn schönes Wetter war, ging er mit Heini jetzt öfters in den Wald, um für den Winter Holz zu besorgen. Heini trug den Reisig und Bruchholz zusammen, sein Ona lud es auf den Handkarren und zog diesen nach Hause, ins Dorf. Einmal, es war an einem stillen, milden Herbsttag, hatte Heini so viel Holz zusammengetragen, daß sie es mit dem Karren kaum fassen konnten. Hungerig und müde machten sie sich auf den Heimweg. Ona zog den schweren Wagen. Heini führte ihn. Da erob sich aber ein schreckliches Unwetter. Schwere Regener rollten über den Wipfeln der Bäume hin, helle Blitze zuckten am Himmel auf, und ein kalter Platzregen prasselte nieder.
Heini führte seinen Ona zum Förstlerhäuschen, das seit Kriegsbe-

Im Nieselregen

Rudolf JACQUEMIEN

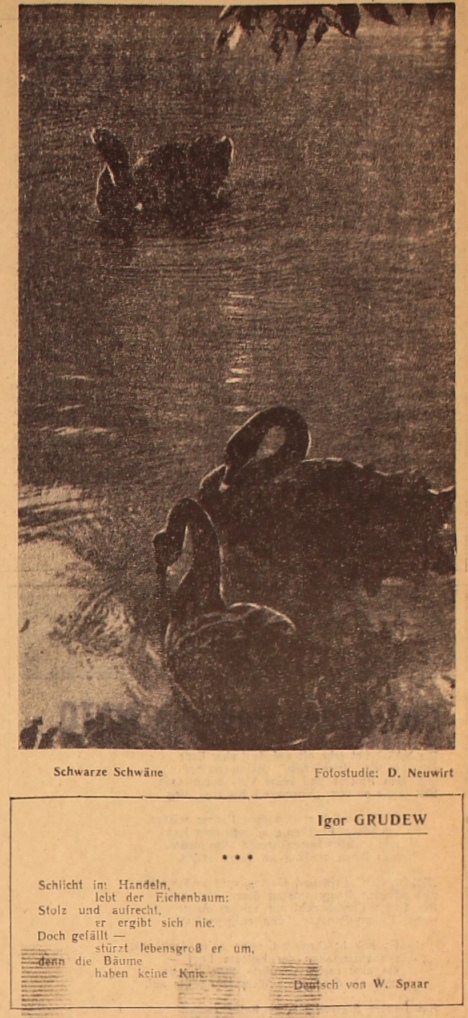
Ein spinnwebdüner Regen nieselte aus dichtgeknipten Wolkennetzen, und klebrigleucht mich überrieselt die Nässe, ohne mich zu letzen.
Mir wäre lieber, wenn er tosend in Sturzschluten niederkäme, die ganze Weite stürmisch besiedelt — und mich in seine Arme nähme.
Ich würde seinem Brausen lauschen wie der Musik von Orgelklängen an seiner Willkür mich berauschen und, hingewissen, vorwärtsdrängen.
Doch ist umsonst mein Durstverlangen, der Himmel überhört mein Bitten, das dünne Netz hält mich anhängen und nimmt die Marschlust meinen Schritten...

Michael SWETLOW

Bist nicht mehr jung. Es ist die Zeit gekommen, Bilanz zu ziehen, wie ich gerüstet schon.
Ein Herz, mit tausend andern malgenommen — Und fertig steht ein ganzes Bataillon.
Ich habe meinen Wert nicht übertrieben, Das mag ich nicht, es steht mir auch nicht an. Beim Vormarsch wird die Mehrheit groß geschrieben. Nur sie allein führt uns als Volk voran.
Schenk! ich den Menschen alle meine Gaben Und ahmete ich mit der Zeit im Zug? Hab laul ich jenen Schatz nicht ausgegraben, Den lang ich in der Seel' verborgen trug?
Ich selbst mein Alter nie mit Festen ehrlte... Da mach! ich einem nähen Dorf Besuch, Und eine Bäuerin mich da bescherte, Mit Brot und Salz auf bunlgesticktem Tuch.
O liebe! Brut! Ich brauche sonst nichts weiter, Wie habt ihr, Leute, euch geirrt in mir! Ich lebe ohne Festperaden heiter, Und mir genügt der Wilwe Zimmer hier.
Ich hänge Klassiker ihr in die Kammer, Mit Landschaften beschränkt ich jede Wand. Erzähl ihr alles, tröste ihren Jammer, Doch bitte, Freunde, laßt mir freie Hand!
Nach Freuds grub ich stets, bin müde heute, Doch meine Verse, die verummen nicht, Die Frau ist glücklich, weil sie erfreute — Ich war Poet, erfüllte meine Pflicht.

Igor GRUDEW

Schlief ich in Handeln, lebt der Eichenbaum: Stolz und aufrecht, er ergibt sich nie. Doch gefällt ihm selbst lebensgroß er um, den die Bäume haben keine Knie.
Deutsch von W. Sparr



Schwarze Schwäne Fotostudie: D. Neuwirt

Igor GRUDEW

le werden bald wieder zurückkommen.
Der Unteroffizier überhörte die Anspielung des Alten und ließ ihn in Ruhe.
Die heidlichen Kundschafter rasten bald wieder davon, und gegen Abend pörrten zahllose Panzer und Artillerieschlepper vorbei. Die Front rückte weiter nach Osten vor. Irgendwo in der Ferne detonierten Geschosse.
Nach diesem Besuch verging einige Wochen in voller Ruhe. Salomon-Vetter fristete mit Heini ein einsames Dasein. Er hatte alle Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges aufgegeben. Bis eines Tages früh am Morgen zwei bewaffnete Männer bei ihm einkehrten. Der jüngere war verwundet und konnte sich kaum fortbewegen. „Väterchen“, haun sie, „versteck uns bitte. Man ist uns auf den Fersen.“
„Wer seid ihr denn, liebe Leute?“ fragte Salomon-Vetter beunruhigt. „Wir sind Unsrige“, erklärten sie. „Wir werden verhaftet.“ Salomon-Vetter ging ein Licht auf. Also waren nicht alle davon-gelassen. Der Kampf ging weiter. Da blieb denn auch zu hoffen, daß der Feind bald wieder aus dem Land verjagt wird.
„Jascha ist schwer verwundet“, sagte der Ältere. „Er kann nicht weiter. Versteck uns bitte. Die Blutwunde können jeden Augenblick hier sein.“
„Kommt!“ sagte Salomon-Vetter entschlossen und führte sie zur Kellertür im Hof.
„Hier finden sie uns“, widersprachen die Männer. „Beschwiegt sie der Alte.“ „Wir werden einen Strohhocker auf das Kellerloch setzen.“ Die Männer stiegen in den Kel-



Zeichnung: W. Schwan

ter Wahrheit nicht herausrukt“, sagte in deutscher Sprache einer der Uniformierten, die der Abzeichen eines Unterleutnants trug.
„Das sieht Ihnen recht“, parierte Salomon-Vetter ohne abzuwarten, bis man ihm die Drohung übersetzte.
„Ah, Sie verstehen deutsch?“ fragte der Unterleutnant verwundert.
„Ich bin ein Deutscher“, erwiderte Salomon-Vetter.
„Eine angenehme Überraschung für uns“, schmeichelte der Nazist. „Sie werden uns dann bestimmt die Wahrheit sagen. Nicht wahr? Uns sind zwei Saboteure durchgebrannt. Sie passierten Ihr Dorf, das steht fest. Vielleicht haben Sie die Partisanen gesehen?“
„Ich habe keine Partisanen und keine Saboteure gesehen“, war die Antwort.
Der Nazist griff nach seiner Pistolenkassette. Da sprang Heini, der bis dahin in gespannter Erwartung am Opa gestanden hatte, vor seinen Opa und beschützte ihn mit seinem kleinen Körper.
„Ach, so Du kleiner“, leiste der Unterleutnant, der erst jetzt auf Heini aufmerksam geworden war.
„Nein, ich habe auch niemand gesehen“, murkte Heini.
„Lüg nicht!“ schrie ihn der Pölist an. „Ihre Spur führt in euer Dorf. Du müßt sie gesehen haben... Oder hast du sie selbst versteckt?“
„Ich habe keine Partisanen gesehen“, wiederholte Salomon-Vetter mit fester Stimme.
„Sag ihm, daß wir ihn an die Wand stellen, wenn er mit der Wahrheit nicht herausrückt“, sagte in deutscher Sprache einer der Uniformierten, die der Abzeichen eines Unterleutnants trug.
„Das sieht Ihnen recht“, parierte Salomon-Vetter ohne abzuwarten, bis man ihm die Drohung übersetzte.
„Ah, Sie verstehen deutsch?“ fragte der Unterleutnant verwundert.
„Ich bin ein Deutscher“, erwiderte Salomon-Vetter.
„Eine angenehme Überraschung für uns“, schmeichelte der Nazist. „Sie werden uns dann bestimmt die Wahrheit sagen. Nicht wahr? Uns sind zwei Saboteure durchgebrannt. Sie passierten Ihr Dorf, das steht fest. Vielleicht haben Sie die Partisanen gesehen?“
„Ich habe keine Partisanen und keine Saboteure gesehen“, war die Antwort.
Der Nazist griff nach seiner Pistolenkassette. Da sprang Heini, der bis dahin in gespannter Erwartung am Opa gestanden hatte, vor seinen Opa und beschützte ihn mit seinem kleinen Körper.
„Ach, so Du kleiner“, leiste der Unterleutnant, der erst jetzt auf Heini aufmerksam geworden war.
„Nein, ich habe auch niemand gesehen“, murkte Heini.
„Lüg nicht!“ schrie ihn der Pölist an. „Ihre Spur führt in euer Dorf. Du müßt sie gesehen haben... Oder hast du sie selbst versteckt?“
„Ich habe keine Partisanen gesehen“, wiederholte Salomon-Vetter mit fester Stimme.
„Sag ihm, daß wir ihn an die Wand stellen, wenn er mit der Wahrheit nicht herausrückt“, sagte in deutscher Sprache einer der Uniformierten, die der Abzeichen eines Unterleutnants trug.
„Das sieht Ihnen recht“, parierte Salomon-Vetter ohne abzuwarten, bis man ihm die Drohung übersetzte.
„Ah, Sie verstehen deutsch?“ fragte der Unterleutnant verwundert.
„Ich bin ein Deutscher“, erwiderte Salomon-Vetter.
„Eine angenehme Überraschung für uns“, schmeichelte der Nazist. „Sie werden uns dann bestimmt die Wahrheit sagen. Nicht wahr? Uns sind zwei Saboteure durchgebrannt. Sie passierten Ihr Dorf, das steht fest. Vielleicht haben Sie die Partisanen gesehen?“
„Ich habe keine Partisanen und keine Saboteure gesehen“, war die Antwort.
Der Nazist griff nach seiner Pistolenkassette. Da sprang Heini, der bis dahin in gespannter Erwartung am Opa gestanden hatte, vor seinen Opa und beschützte ihn mit seinem kleinen Körper.
„Ach, so Du kleiner“, leiste der Unterleutnant, der erst jetzt auf Heini aufmerksam geworden war.
„Nein, ich habe auch niemand gesehen“, murkte Heini.
„Lüg nicht!“ schrie ihn der Pölist an. „Ihre Spur führt in euer Dorf. Du müßt sie gesehen haben... Oder hast du sie selbst versteckt?“
„Ich habe keine Partisanen gesehen“, wiederholte Salomon-Vetter mit fester Stimme.
„Sag ihm, daß wir ihn an die Wand stellen, wenn er mit der Wahrheit nicht herausrückt“, sagte in deutscher Sprache einer der Uniformierten, die der Abzeichen eines Unterleutnants trug.

Boris Lawrenjow

ZU SEINEM 80. GEBURTSTAG

Der sowjetische Dramatiker und Prosaiker Boris Andrejewitsch Lawrenjow wurde am 17. Juli 1891 in Cherson in der Familie eines Lehrers geboren. 1915 absolvierte er die juristische Fakultät an der Moskauer Universität. In seiner Jugend führte er ein bewegtes Matrosenleben. Lawrenjow war Teilnehmer an Bürgerkrieg und Kämpfe in den vordersten Reihen der Roten Armee. In der Presse trat er zum erstmaligen Mal im Gedicht auf. Alle seine vor der Revolution verfassten Verse waren in symbolistischer und futuristischer Manier geschrieben. Erst in den 20er Jahren schrieb er revolutionär-romantische Bürgerkriegserzählungen. Zu seinen Werken gehören „Der Einundvierzigste“, „Der letzte Schuß“. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht bei Lawrenjow das Volk, das sich zum Kampf um die Befreiung von der Unterdrückung erhebt. Besonders nahe war ihm die spontane Romanische Seite des revolutionären Heismus, verkörpert in der Gestalt des Sturmes, der auf seinem Wege alles Alte, Morsche vernichtet... Der Pathos des revolutionären Ausbruchs äußerte sich in dem beson-



deren lyrisch-pathetischen Stil seines Schaffens. Die Genremen von Lawrenjows Prosa sind sehr mannigfaltig: sozial-psychologische Erzählung, Abenteuerroman, Dokumentar Erzählung, satirischer Roman. Aber seine stärkste Seite war das Drama. Einen wichtigen Platz in seinem Schaffen nimmt die Intelligenz ein, ihr Verhalten zum Volk, ihr Platz in der Revolution. Das Schicksal der Intelligenz, der erfolgreichen Schaffung einer neuen Kultur und Kunst gestellt. Der Höhepunkt von Lawrenjows schöpferischem Suchen ist das Drama „Die Bresche“, in der er menschliche Konflikte bei der Vorbereitung des bewaffneten Aufstands zur Oktoberrevolution 1917 gestaltet. Das Drama „Die Bresche“ nahm alles Beste aus den schöpferischen Erfahrungen Lawrenjows in sich auf: die Spannung in der Entwicklung des Sujets, den Reichtum der Handlungen, die Kollisionsstärke, das komplizierte und dynamische psychologische Bild. Das Thema des

Da host du dei „Moskwitsch“!

Für Vetter Johann war der Geiz ein Robi, das Wein führt und Wasser stift. Seine Frau, die dicke Was Mite hatte es bis dahin nicht fertigbringen können, ihren Mann von diesem Uebel zu befreien. Als Was Mite einmal ein junges Käzchen ins Haus holen wollte, wetteilte er: „Was-a-si! Ach noch a Katz fitte!“ Die Meis werre uns schon net fresse... „Und doch hatte Vetter Johann eine gute Seite an sich: er sparte Geld zu einem „Moskwitsch“.“ „Diesbezügliche riet ihm Was Mite oft: „Vadder, mit dem Strumpstache kann noch a große Uglück passiere, leg a Geld Hewer in die Sparkass.“ „Du mit dein Sparbüchli“, brummte Vetter Johann. Den Strumpf mit dem Geld hielt er in den Federn eines alten Sofas versteckt, das in der Rumpfkammer stand. Einmal frühmorgens donnerte es in der Rumpfkammer. Was Mite erwachte plötzlich, sprang aus dem Bett und schrie: „Johann, do is wahrschijnlijk jemand im Tschulan!“ Als Was Mite sah, daß ihr Mann schon weg war, ging sie eilends in die Küche, nahm dort das Nudelholz von der Wand und begab sich langsam und vorsichtig zum Tofort in der Rumpfkammer lies sich ein leises

Stöhnen vernehmen, das Was Mite an Vetter Johanns Stimme erinnerte. Angestrichelt nach Luft jaspand, fragte sie: „Johann, des bist wohl du do drin?“ Darauf folgte ein langeszogenes und schwaches „Mo-dre...“ „Johann“ rief Was Mite bekümmert aus und riß die Tür der Rumpfkammer sprang gellweit auf. Benimmungslos lag Vetter Johann längelang am Fußboden und rührte kein Glied. „Gott sei mir gnädig, Vadder, was is drann?“ schrie sie und kniete vor ihrem Mann nieder. Was Mite rüttelte und schüttelte ihn, gab ihm einen Trunk Wasser mit Pfefferminztropfen. Vetter Johann tat endlich die Augen auf und pre-

Humoreske

te matt durch die Zähne: „...die Meis...hun...amer ganz...Gold...vrahl...“ und fiel wieder in Ohnmacht. Was Mite verzog das Gesicht und meinte: „Do host du dei Moskwitsch!“ Erst nach einigen Wochen, als sich Vetter Johann von seiner Strapaze erholt hatte, getraute sie sich ihm zuzufüstern: „Sou gehts ewe, Vadder, wame ka Katz im Haus bot uns von der Sparkass nix wisse will...“ Nachbarleute behaupten, sie hätten jüngst bei Krausens eine Katze und auch ein Sparkassenbuch gesehen.

Heinrich SCHNEIDER

Wiese am Wochenende

Der Bauer und die NATO

Die NATO übt sehr oft auf deutscher Erde der kleinen „friedlichen“ Manöverkriege, und kein Protest und keine Volksbeschwärde hält sie ab vom „Vormarsch bis zum Sieg“.

Auch neulich rollten ihre Panzer wieder mit brennenden Feuerschneidern über Land und wälzten kettenförmig alles nieder, was ihnen zufällig im Wege stand.

„Bekämpfen“ Feld und Garten wild und wacker und pflügen Reupenrasen durch die Saat. Der Bauer Fürchtenicht auf seinem Acker sechs Tommy-Panzer kühn entgegratet.

Er hob beschwörend seine Schwelshände, um zuzufahren der Kolosse Lauf, die er absten vorwärts ohne Wende, auch als des Bauers Wehsehnel gelte auf.

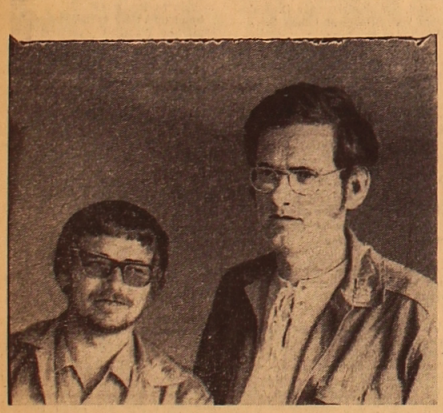
Ein Panzer überrollte seine Beine — sein Leib lang er rün ein Krippel bleibt, derweil das NATO-Führungspack am Rheine „von Kampf beiriedigt“, sich die Hände reibt.

Er machte seinem Namen wirklich Ehre, der deutsche Bauer Heinrich Fürchtenicht. Was ihm geschah, ist eine bittere Lehre: Der Einzelne in diesem Streit — zerbricht!

Das ganze Volk muß hier entgegengetreten den Mordstrategen in der NATO-Kluft, denn unter ihnen bläst die Kriegstrompete noch mancher heiligebliebene Hitlerschult!

Rudi RIFF

Bei uns zu Gast



Dieser Tage waren zwei Journalisten-Mitarbeiter des Verlags „Junge Welt“, Berlin, Gäste der „Freundschaft“. Volker Schielke, Chefredakteur des Jugendmagazins „Kontak“, und Bernd-Horst Setzlik, Bildreporter, weilten zwei Wochen lang im Rayon Alexejewka, Gebiet Zelinograd, im Bestand eines internationalen sowjetisch-deutschen Studentenbundes. Die Freunde aus der DDR erzählten unseren Mitarbeitern über die Arbeit im Studentenbund und über ihre Eindrücke vom Neuland.

„Im Auftrag unseres Verlags“, sagte Volker Schielke, „verfolgen wir während des Aufenthalts im Gebiet Zelinograd das Ziel, uns damit vertraut zu machen, wie das Neuland für den Kommunismus weiter erobert wird.“

Als wichtige Aspekte dieses Problems waren für die Journalisten der DDR-Jugendpresse die ideologische Erziehungsarbeit und selbst das Werden der Jugendkollektive auf dem Neulande von besonderem Interesse.

Die deutschen Freunde waren die zwei Wochen im Studentenbund keine außenstehenden Beobachter. Sie setzten sich Hand in Hand mit den Studenten der Moskauer Lomonossow-Staatsuniversität und der Berliner Humboldt-Universität lakräftig als Maurer, Zimmerer, Verputzer ein.

„Auf solche Weise konnten wir engere Kontakte zu der Jugend herstellen“, äußerte seine Meinung der Freund Bernd-Horst Setzlik, „was uns verhelfen soll, lebensnahe Reportagen für unsere Leser zu schreiben.“

Als Bildreporter hat Bernd vor, die besten Fotos von denen, die er vom Neuland nach Hause bringt für die sowjetisch-deutsche Fotoausstellung in Leningrad 1972 vorzuschlagen.

UNSER BILD: Volker Schielke (links) und Bernd-Horst Setzlik.

Ukrainisches Theater in Kasachstan

Das ukrainische musikalisch-dramatische Petrowski-Theater aus der Gebietsstadt Chmelnyzki hat gestern seine Gastspiele in Zelinograd abgeschlossen und begibt sich nach Pawlodar. Das Theaterkollektiv erfuhrte in diesem Sommer auch schon die Werkstätten von Karaganda, Temirtau, Schachtinsk und Dsheskasgan, spielte in Balchach sowie für Landschaften des Gebiets Karaganda. In den anderthalb Monaten, die das Theater in Zentralkasachstan verbrachte, haben mehr als 100 000 Menschen die Aufführungen besucht und noch viel mehr Menschen sahen sich die Stücke an, die im Fernsehen dargeboten wurden.

In Zelinograd gab es 12 Abendvorstellungen und zwei Stücke wurden im Fernsehen gezeigt. Im Spielplan des Theaters sind bekanntlich ukrainische Operetten und musikalische Dramen. Es wurde das Stück „Witwen“ von I. Ratschada aufgeführt. Man bot das Stück in russischer Sprache dar. Es macht dem Zuschauer mit einer Geschichte über Menschenschicksale bekannt, die ihren tragischen Anfang im Großen Vaterländischen Krieg genommen hat. Jetzt erst nach so vielen Jahren kommt es zu einer Lösung. Das Drama, das kaum ein Jahr im Spielplan des Theaters steht, wurde schon mehr als hundertmal gespielt und ist auch in Kasachstan warm aufgenommen worden. Es wurde 12mal in Karaganda und zweimal in Zelinograd gezeigt.

Während des Abschiedskonzerts am 16. Juli in Zelinograd wurde das Theaterkollektiv ebenso wie in Karaganda für die erfolgreichen Gastspiele von der örtlichen Partei- und Sowjetorganisationsleitung und beschenkt. (Fr.)

Gastspiele in Kustanai

In Kustanai gastiert das Schauspielkollektiv des Nachbargebiets Aktjubsinsk. Die Gastspiele begannen mit der Aufführung des Bühnenstücks „Man hatte keinen Groschen und plötzlich gab es einen Allyn“ von N. A. Ostrowski. Im Spielplan des Theaters sind „Die Andere“, „Rom 17. postlagernd“, „Der kriminelle Tonge“, „Ach, diese Mädchen!“ Außer diesen Bühnenstücken werden sich die Zuschauer in Kustanai, Rudny und in den umliegenden Sowchosen die neue Arbeit des Geniesthetikers „Das dritte Wort“ ansehen können. Für die Kinder wird das Märchen „Iwaschka-Weißhündin“ aufgeführt.

Kustanai W. WORONIN

Brumel gibt nicht auf

„Ich möchte in diesem Jahr 2,15 Meter springen“, sagte der berühmte sowjetische Sportler Valeri Brumel in einem Interview. Er betonte dabei, daß diese Höhe heute seiner Bestleistung im Jahre 1969 gleichkäme, als er mit 2 Meter 28 Zentimeter den Weltrekord aufstellte. Im Jahre 1965 wurde Brumel bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt. „Nicht um des Ruhmes willen möchte ich 2 Meter 15 springen“, sondern um mich selbst zu besiegen“, erklärte Brumel. „Das ist die Grenze, bei der im Hochsprung die großen Sportleistungen beginnen. Somit ist es die Höhe, die man überwinden muß, um sich selbst als Sportler zu achten.“

Zur Leistung von Patrick Matzdorf, der beim Leichtathletik-Länderkampf USA-UDSSR den Weltrekord um ein Zentimeter verbessert hat, erklärte Brumel, daß ihm dies nicht überrascht hat. Der Rekord war schon ziemlich alt, während die sportlichen Leistungen heute rapide steigen. „Jemand muß es wagen, und es war Matzdorf. Er überbot seine eigene Bestleistung gleich um 8 Zentimeter. Ich möchte auf diesem Wege den talentierten amerikanischen Hochspringer zu seinem Rekord beglückwünschen.“

Brumel sagte ferner, daß Matz-

Sudanesische Sprüche

Jedes Volk hat seine Sprichwörter. Dem Volksmund entstammend, drücken sie in schlichter, bildhafter Form eine altüberlieferte Lebensweisheit, moralisierenden, belehrenden und manchmal auch gesellschaftlichen Inhalts aus.

Wir möchten dem Leser eine kurze Auswahl sudanesischer Sprüche bieten, die wir dem 1970 im Eulenspiegel-Verlag, Berlin, erschienenen Büchlein „Was dir die Liebste reicht...“ entnehmen.

Der Leser, hoffen wir, wird sich freuen, wenn er in dieser Auswahl von Sprüchen auch manche Übereinstimmung mit russischen und deutschen Sprichwörtern entdeckt, wenn er entdeckt, wie ähnlich die Freuden und Sorgen der verschiedenen Völker sind.

Aber der Leser wird auch manches Neue über Land und Leute des fernen Kontinents erfahren, wird, so hoffen wir, Gefallen finden an der aufrechten Derbheit unserer afrikanischen Freunde, hinter der sich so viel Gemüt und Verstand, so viel Wit und Poesie verbirgt.

- Was dir die Liebste reicht, wirst du stets hungrig verzehren.
- Eine Taube in der Hand — besser als tausend am Himmel.
- Ein Gramm Vernunft wiegt schwerer als zentnerweise Arznei.
- Höhle Fährten klingen am lautesten.
- Die schönste Sprache ist die der Tat.
- Bevor du nicht im Sattel sitzt, darfst du keine Sporen geben.
- Stachlig ist die Kokosnuß, erst innen birgt sich der Genuß.
- Vor dem Rachen des Löwen ist die Löwin am sichersten.
- Der ungebetene Gast bringt meist noch einen Esel mit.
- Kommt das Essen auf den Tisch, geht der Verstand spazieren.
- Kurzer Besuch bringt niemals Fluch.
- In deines Freundes Haus bist du ein Teil von ihm.
- Was trägt du eine Weste, wenn dein Hintern nackt ist?



Treu bewacht die alte Fichte das Landhaus Foto: D. Neuwirt

Papier aus der Zeit Iwan des Schrecklichen

MOSKAU. (TASS). Papier aus der Zeit Iwan des Schrecklichen wurde im dänischen Staatsarchiv entdeckt, schreibt die „Literaturnaja gaseta“. Über diesen Fund schrieb der amerikanische Historiker Edward Kennan, Professor an der Harvard-Universität, nach Moskau.

Die Zeitung veröffentlichte seinen Brief und die Abbildung des Papierbogens mit den Wasserzeichen, die folgenden Inhalt haben: „Der Zar von ganz Rußland und Großfürst von Moskau, Iwan Wassiljewitsch“. Dieses Schriftstück stammt aus dem Jahre 1570. An seiner Authentizität kann kein Zweifel bestehen.



Gegenwärtig werden die Matches der Bewerber um die Schachrone zwischen den sowjetischen Großmeistern Viktor Kortschnoi und Tigran Petrosjan und zwischen dem Amerikaner Robert Fischer und dem Dänen Bent Larcen fortgesetzt. Während die beiden sowjetischen Großmeister sich als durchaus ebenbürtig zeigen, waret der amerikanische „Wunderjunge“ Fischer mit einer neuartigen Sensation auf: er führt bisher verlustlos mit 4,0. Sogar nach seinem „trockenen“ Sieg über Taimanow konnte ihm kaum jemand solch eine frappante Oberlegenheit über den starken Dänen zumuten.

Sehen wir uns einige interessante Fragmente aus den Partien der Rivalen an.

Fischer — Larcen Französische Verteidigung



In dieser Position (Schwarz ist am Zug) hat Weiß einen großen Vorrang. Es droht 23. Ld6. Larcen beginnt eine Kombination, die eine unvarietete Widerlegung findet.

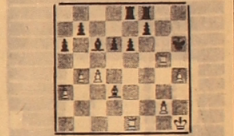
22. ... Kg6
23. Tc5 Kd5 (unmöglich)
23. ... Tc5, weil 24. Ld6 folgt.
24. Dd7 Tcd8
25. Dc7 Dc3+
26. Kf1 Td3
27. Dc6+ Te6

28. Lc3! Ein Zug von seltener Schönheit, der alle Gefahr abwehrt, da es auf 28... Dc5 die Antwort 29. Ld4 gibt.

28. ... Tf2+
29. Kf1 Tf2+
30. Kg2 Dd3+
31. Kh1 Tc6
32. Lc6 ...

Im Ergebnis erhält Weiß einen Erfolg verheißende Position. Larcen gab mit dem 41. Zug auf.

Larcen — Fischer Sizilianische Verteidigung 2. Partie des Matches



Diese ziemlich spannende, aber eigentlich auf remis hindeutende Position entstand nach dem 30. Zug. B. Larcen führte das Endspiel auffallend leichtsinnig und erlitt die zweite Niederlage.

31. Tf1 f5
32. Td1 Tf7
33. b5 ab
34. cxb cdt1
35. g4! Dieser Zug schwächt furchtbar den rechten Flügel, was Fischer prächtig zu nutzen versteht.

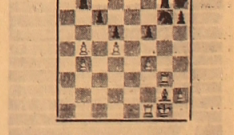
35. ... Ta8
36. g4 a4
37. Lc4 Ta4!

Nach diesem Zug, den Larcen offensichtlich verpaßte, zerfiel die Position von Weiß wie ein Kartenhaus.

38. Tc1 Lb5
39. Lf7 Tf4+
40. Kg2 Kg3
41. Ld5 Ld6

Die Lage ist für weiß hoffnungslos. Aber Larcen widersetzte sich noch lange und gab erst beim 55. Zug auf.

Kortschnoi — Petrosjan Indische Verteidigung 4. Partie des Matches



Dieses Endspiel, das nach dem 30. Zug entstand, ist günstiger für Weiß. Kortschnoi gewinnt einen merkwürdigen Vorrang.

31. Tc1 Td5
32. Tc4 Sf5
33. Tf8+ Kg8
34. Kf2 Td7
35. h3 Sd7
36. Le6+ Kg7
37. Sf5. Schwarz ist eingesperrt, sein Springer ist eingesperrt.

37. ... Td7
38. e3 Td7
39. Kd3 Kf8
40. Kc3 Kg7

Die Partie war im 41. Zug abgebrochen worden. Sie endete im 65. Zug remis.

UNSERE ANSCHRIFT: Казакская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23. Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72